



## Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint  
wöchentlich einmal Samstags.  
Abonnementspreis bei der Post  
pr. Qu. 80 Pf.  
In Partien durch die Exp. direkt  
bezogen, billigerer Preis.

Inserate die dreispaltige Petit-  
zeile 20 Pf., Kassen- und Ver-  
sammlungsanzeigen, sowie An-  
zeigermarkt 10 Pf. die Zeile.  
Red. u. Expedition: Nürnberg.  
Weizenstraße 12.

Nr. 3.

Nürnberg, 21. Januar 1888.

6. Jahrgang.

Wir bemerken wiederholt, daß Ein-  
sendungen, deren Aufnahme in die jeweils erscheinende  
nächste Nummer dringend ist, spätestens am  
Dienstag Morgens in unsern Händen sein müssen.

### Etwas von den britischen Gewerkschaften.

Wir haben uns schon öfters in diesem Blatte  
mit den englischen Trade's-Unions\*, den mächtigen  
centralisirten Arbeiterorganisationen jenseits des  
Kanals beschäftigt. Wir haben auf die Bedeutung  
dieser Vereinigungen für die Arbeiter des In-  
lands hingewiesen, wir haben sie als Muster für  
die festländische Gewerkschaftsbewegung hingestellt,  
wir haben die lächerliche Carikatur der Trade's-  
Unions, die Gewerksvereine des Max Hirsch, in ihrer  
nichtigen Zwerghaftigkeit als leere Form ohne den  
gediegenen britischen Inhalt zur Genüge gekenn-  
zeichnet, aber wir haben auch darauf hingewiesen,  
daß die Gewerkschaften unter der Herrschaft der  
jetzigen Wirtschaftsweise nicht im Stande  
sind, den Pfeilen und Schleiern des Geschicks, d.  
h. des Kapitalismus auf die Dauer zu widerstehen.

So lange die Trade's-Unions in das Horn des  
Manchesterthums blasen, so lange sie auf die Ewig-  
keit der freien Concurrenz schwören, so lange sie in  
dem Glauben an die Harmonie zwischen Kapital  
und Arbeit leben und sterben, so lange sind sie ein  
Hinderniß der englischen sozialpolitischen  
Arbeiterbewegung, so lange sind sie die Orga-  
nisation der Arbeiteraristokratie, der noch  
handwerksmäßig geschulten, geschickten Be-  
ruse.

Aber die wirtschaftliche Entwicklung läßt nicht  
mit sich spaßen, sie räumt unbarmherzig eine Plu-  
fion nach der anderen aus dem Wege, sie paktet  
den in den bürgerlichen Vorurtheilen besangenen  
Trade's-Unionisten Sozialökonomie nach Noten ein.

In Geldsachen hört die Gemüthlichkeit auf und  
die Klassenverhältnisse der englischen Gewerkschafts-  
verbände verschlechtern sich von Jahr zu Jahr.

Die bürgerliche Produktionsweise führt, wie wir  
schon oft genug gezeigt, naturnothwendig zu Krisen,  
zu Geschäftsstockungen und demgemäß zu Massen-  
Arbeiterentlassungen, zu langen Perioden  
der Arbeitslosigkeit, der Noth und des Elends  
für die auf's Pflaster geworfenen Proletarier.

Vor Kurzem ist von Herrn John Burnett,  
dem Correspondenten des englischen Handelsamts  
über Arbeitsangelegenheiten ein Blaubuch veröffent-

licht worden, dessen Zahlenangaben von den Be-  
amten der Gewerkschaften geliefert worden sind.  
Die Gesamtzahl der Gewerkschaftsmitglieder im  
Jahre 1887 wird auf 600 000 geschätzt, über 196 341  
von ihnen, die den 18 hauptsächlichsten Vereini-  
gungen angehören, wird in dem Blaubuch berichtet.  
In 13 dieser Vereinigungen überstiegen die  
Ausgaben bei weitem die Einnahmen. Z.  
B. verausgabten die Vereinigten Maschinen-  
bauer, unstrittig eine der größten und bestorgani-  
sirten Trade's-Unions, 140 000 Mk., die Eisen-  
gießer 160 000 Mk., die Dampfkesselarbeiter  
320 000 Mk. über ihre Einnahmen.

Die Erklärung für die traurige Finanzlage der  
Gewerkschaften zeigt die Tabelle, in welcher die für  
Arbeitslose ausgegebenen Summen aufgezählt sind.  
So zahlten i. J. 1886 z. B.:

Maschinenbauer	1 729 200 Mk.
Dampfmaschinenarbeiter	1 164 600 "
Eisengießer	657 120 "
Kesselarbeiter	748 280 "
Modellirer	45 340 "
Grobschmiede	58 460 "

Summa 3 354 860 Mk.

Selbst die verranntesten Harmonisten müssen bei  
solchen Riesenziffern zum Nachdenken über eine  
Organisation der Arbeit kommen, die solche Ver-  
schleuderung möglich macht, sie müssen sich die Frage  
vorlegen, ob die Produktion nicht rationeller geregelt  
werden kann.

Von den 9 Gewerkschaften der Maschinenbauer,  
der Zimmerleute und Bauschreiner, der Dampf-  
maschinenarbeiter, der Eisengießer, der Kesselarbeiter,  
der Modellirer, der Londoner Schriftsetzer, der  
Grobschmiede hat Burnett die Totalziffer der Mit-  
glieder und Arbeitslosen von 1876 bis 1886 mit-  
getheilt:

Jahr	Gesamtzahl der Mitglieder	Arbeitslose
1876	101 845	4 508
1877	105 745	5 605
1878	105 235	7 794
1879	102 310	14 746
1880	103 784	7 194
1881	109 540	4 583
1882	121 698	2 931
1883	128 280	3 552
1884	131 565	11 361
1885	133 141	13 941
1886	130 845	14 899

Wie man sieht, stieg in den Jahren 1876—1879

die Ziffer der Arbeitslosen, fiel bis 1881, um von  
da wieder gewaltig emporzuschneiden. 1886 fast  
15 000, und im vorigen Jahre sicher noch weit  
mehr.

Die Eisenkrise wird offenbar in dem wach-  
senden Defizit der Metallarbeitergewerkschaften.

Aber jeder neue Gewerkschaftscongress zeigt auch  
die Umwälzung in den Köpfen der Trade's-Unionisten,  
die immer mehr der modernen Arbeiterbewegung  
sich zuwenden.

Es ist eben nichts mit der Selbsthilfe, trotz  
Max Hirsch und trotz Herrn Broadhurst, dem  
doppelzüngigen Gewerksvereinsvertreter im englischen  
Parlament.

### Die Kosten der Unfallversicherung.

Die „Freis. Ztg.“ schreibt:

„Endlich ist dem Reichstage eine Nachweisung  
über die vollständigen Rechnungsergebnisse der  
Berufsgenossenschaften für das Jahr 1886  
mitgetheilt worden.“

„Zum ersten Mal liegt damit eine solche Jahres-  
rechnung vor. Bekanntlich trat das Unfallversiche-  
rungsgezet am 1. Oktober 1885 in Kraft. Die im  
vorigen Jahre mitgetheilte Uebersicht konnte daher  
nur die Rechnungsergebnisse für das vierte Quartal  
des Jahres 1885 umfassen.“

„Die Unfallversicherung im Jahre 1886 erstreckte  
sich auf 62 Berufsgenossenschaften; die 5 neuen  
Berufsgenossenschaften, darunter für die Binnen-  
schiffahrt, das Fuhrwerk, Expedition, Speicherei  
und Kellerei waren erst am 1. Juli des Rechnungs-  
jahres in Wirksamkeit getreten. In diesen 62 Be-  
rufsgenossenschaften beliefen sich die

Entschädigungsbeträge auf 1 711 699 Mk.,  
die laufenden Verwaltungskosten dagegen  
auf 2 324 299 Mark.“

„Die laufenden Verwaltungskosten, welche sich  
für das erste Quartal der Wirksamkeit (viertes  
Quartal 1885) auf 572 721 Mk. beliefen, haben  
sich mithin im Laufe des Jahres nicht er-  
mäßigt.“

„Von den laufenden Verwaltungskosten entfielen  
auf Gehälter der Beamten und Bediensteten  
1 118 319 Mk., also nahezu die Hälfte, auf Reise-  
kosten und Tagelöhner der Personen im Ehrenamt  
458 752 Mk.; die Reisekosten und Tagelöhner der  
Beamten betragen 31 342 Mk.; der Rest entfällt  
auf sachliche Verwaltungskosten.“

„Zu den Verwaltungskosten treten noch hinzu  
Kosten der Unfalluntersuchung und der Festsetzung  
der Entschädigungen an Schiedsgerichte, Unfallver-

\*) Sprich: trahd's djuniens.

haltungskosten im Gesamtbetrage von 277247 Mark.

Die laufenden Kosten überstiegen somit um etwa 50 pCt. die Entschädigungsbeträge.

Die Uebersicht des Reichsversicherungsamts tröstet sich damit, daß der Kapitalwerth der gezahlten Renten ein Vielfaches der letzteren selbst darstellt, daß aber andererseits die Höhe der laufenden Verwaltungskosten in Zukunft eine im Wesentlichen gleichbleibende sein wird. Deshalb sei der Betrag der Verwaltungskosten als günstig anzusehen. Wenn es auch richtig ist, daß infolge der erwähnten Umstände das Prozentverhältniß zwischen den Ausgaben für die eigentliche Unfallversicherung und den Verwaltungskosten sich günstiger stellen wird, so kommt doch andererseits in Betracht, daß die Thätigkeit der Berufsgenossenschaften im Wesentlichen nur in der Feststellung der Unfälle und der Entschädigungsbeträge beruht, während die spätere Zahlung der Entschädigungsrenten seitens der Reichspost unentgeltlich zu vermitteln ist. In dem nun aber die Zahl der Rentenempfänger mit jedem Jahre wächst, erhöhen sich auch die Ausgaben der Reichspost für die Durchführung der Unfallversicherung. Freilich erscheinen diese Ausgaben nicht auf dem Conto der Berufsgenossenschaften; darum aber müssen sie doch in Betracht gezogen werden, wenn es darauf ankommt, den gesammten Aufwand zu ermitteln, welchen die Organisation der Unfallversicherung mit sich bringt.

Die Thätigkeit der Berufsgenossenschaften besteht wesentlich in der Feststellung der Unfälle und der Entschädigungsbeträge. Die Zahl der den Berufsgenossenschaften (nicht den Krankenkassen) zur Last fallenden Unfälle aber hat im Jahre 1886 nur 9723 betragen. Hieraus ergibt sich, daß jeder Unfall den Berufsgenossenschaften durchschnittlich 260 Mk. Verwaltungskosten verursachte.

Die Anzahl aller neuen Unfälle, welche im Berichtsjahre zur Anmeldung gelangten, beläuft sich für die Privatbetriebe auf 92319, für die staatlichen Unternehmungen auf 7840, insgesammt also auf 100159. Da diese Unfälle, die nach der Denkschrift selber noch nicht einmal die vollständige Summe aller überhaupt im Berichtsjahre vorgekommenen umfassen, sich auf rund 3,7 Mill. Versicherte vertheilen, so wurde im Jahre 1886 allemal der 37. Versicherte von einem Unfall betroffen — ein Zustand in unseren Fabriken, der anzeigt, daß nach der Richtung des Arbeiterschutzes und der Fabrikgesetzgebung noch sehr viel zu thun ist.

Wahrhaft kläglich ist, daß sich unter den 10540 mit Renten bedachten Verletzten die hohe Zahl von 283 jugendlichen Personen (unter 16 Jahren) befindet. 283 jugendliche Unfallrentner in einem einzigen Jahre! Das spricht ein vernichtendes Urtheil über die in Deutschland bestehenden gesetzlichen Vorschriften über Kinderarbeit und deren Handhabung.

Unter den 100159 Verletzten des Jahres 1886 waren 89619 Verletzte mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit von weniger als 13 Wochen. Für diese liegt die Unfallentschädigung bekanntlich den Krankenkassen ob, also zum weitaus größten Theil den Arbeitern. Nur für etwa ein Zehntel der Verletzten, nämlich 10540, wird nach Maßgabe des Gesetzes über die Unfallversicherung, also direkt seitens der Unternehmer, die Entschädigung aufgebracht.

Wir müssen gestehen, daß der Eindruck dieses Jahresberichtes über die bisherige Wirksamkeit der Unfallversicherung gerade kein erhebender ist!

### Ein sehr interessanter und lehrreicher Prozeß

ist vor der Strafkammer des Landgerichts zu Osnabrück gegen Ingenieure und Arbeiter des dortigen Stahlwerks verhandelt worden. Derselbe endigte nach mehrtägiger Dauer mit der Verurtheilung von zwei Ingenieuren, einem Meister und zwei Arbeitern des Werks zu mehrmonatlicher Gefängnißstrafe wegen Betrugs und Urkundenfälschung, begangen bei der Abnahme von Schienen durch Abstempelung mit gefälschten, auf dem Werk angefertigten Stempeln. Dieser Prozeß verdient besonders wegen der Gemeingefährlichkeit der an den Tag gebrachten Vorgänge eine besondere

Beachtung. Bekanntlich werden die Schienen von besonderen Ausnahmecommissarien der Eisenbahnverwaltung einzeln auf ihre Dauerhaftigkeit geprüft. Die tauglichen Schienen werden abgestempelt, die untauglichen als sogenannte Brackschienen zurückgewiesen. In den Verhandlungen wurde nunmehr erwiesen, daß seit Jahren falsche Stempel sämtlicher königlicher Eisenbahndirektionen auf den Werken angefertigt worden sind, mittelst welcher die zurückgewiesenen mangelhaften Schienen abgestempelt und unterschoben worden. Letztere traten an die Stelle der abgenommenen Schienen. Die mitbestraften Arbeiter waren von ihren Vorgesetzten angewiesen worden, die richtigen Abweissungstempel auszufüllen und die schadhafte Stellen an den Schienen auszukitteln, worauf diese wieder zur Abstempelung vorgelegt wurden. Diese betrügerischen Arbeiten sind auf den Werken in einer besonderen Werkstatt meist zur Nachtzeit ausgeübt worden. In den Verhandlungen haben die Direktoren des Werks, Haarmann und Boos, beschworen(!), daß ihnen von den jahrelang betriebenen betrügerischen Vorgängen auf dem Stahlwerke nichts bekannt gewesen sei. Boos leugnete auf das Bestimmteste die von verschiedenen Angeklagten und Zeugen bekundete Mitwissenschaft an der Fabrikation und dem Gebrauch falscher Stempel, an dem Ausfüllen richtiger Stempel aus den abgenommenen Schienen u. s. w. Erst nach längerer Berathung beschloß der Gerichtshof die Vereidigung des Boos. Die Gutachten der Sachverständigen, des Bauinspektors Hellwig und des Prof. Franke von der Hochschule in Hannover, lauteten bezüglich der auf dem Werke geübten Aufsicht nicht allzu günstig. Der Vertheidiger eines der Angeklagten führte aus, daß viele der Gründe, welche für die Schuld einzelner Angeklagten sprächen, auch geeignet seien, den Betriebsdirektor Boos auf die Anklagebank zu bringen, worauf der Staatsanwalt erwiderte, daß die Untersuchung für die Anklage gegen Boos nicht genügendes Material geliefert habe, andernfalls würde er auch gegen Boos unbedingt eine Anklage erhoben haben. In der Begründung des gerichtlichen Urtheils wird ausgeführt, daß die Fälschung der Stempel erfolgt ist, um dem Werke einen Vermögensvortheil zu verschaffen, indem dasselbe durch die betrügerische Unterschlebung von Schienen schlechteres, minderwerthiges Material für gutes verkauft habe. Als mildernden Umstand für die Angeklagten führt die Begründung aus, daß durch die betrügerischen Manipulationen kein größerer Eisenbahnunfall veranlaßt sei, daß die Angeklagten ferner die betrügerischen Unterschleubungen und Fälschungen nicht erfunden, sondern auf dem Werke vorgefunden hätten, daß sie gethan, was Andere vor ihnen gethan haben.

In der nationalliberalen Presse, insbesondere in der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“, wird der Thatbestand, wie er sich aus der Prozeßverhandlung ergibt, vielfach zu verdunkeln gesucht. Es erklärt sich dies daraus, daß die Direktoren des Werks, schreibt die „Freis. Ztg.“, zu den Leitern und Führern der Nationalliberalen in Osnabrück gehören. Geht doch die „Rhein. Westf. Ztg.“ soweit, sogar die betrügerischen Manipulationen als einen Akt der Nothwehr zu kennzeichnen gegen eine überaus lästige, kostspielige und erbitternde Abnahmecontrole von Schienencontroleuren der Staatsbahnen.

Das Betrübenste bei der ganzen Geschichte ist, daß arme Arbeiter, die irgend ein persönliches Interesse an den betrügerischen Handlungen wahrlich nicht gehabt haben können, dem Verhältniß der Abhängigkeit zum Opfer gefallen sind. Ihnen wurde die Vollführung dieser Handlungen von ihren „Vorgesetzten“ aufgetragen. Würden sie sich derselben gemeigert haben, so hätten die Herren Vorgesetzten sie zweifelsohne aus Arbeit und Brod entlassen. Sie folgten um ihrer Existenz willen jenem indirekten Zwange, den die Abhängigkeit der Arbeit von der Willkür einzelner Unternehmer mit sich bringt!

### Ueber

### Metall-Nezungen und deren Decoration.

(Fortsetzung.)

Ein weiteres Verfahren, Eisen vor Rost zu schützen und gleichzeitig demselben ein schönes An-

sehen zu geben, besteht darin, daß man es mit einem Antimon-Arsen-Ueberzug versieht. Wenn das Eisen vorher gut polirt war, so erhält es nach dem Färben (Ueberziehen) eine silberweiße Farbe von hohem Glanz. Je besser die Politur war, um so schöner fällt auch die Färbung aus. Es liefert diese Färbung gewissermaßen einen Ersatz für das Vernickeln und ist die Beschreibung des Verfahrens hier um so mehr angebracht, als dieselbe fast von Jedermann ohne kostspielige Einrichtungen (galvanische Batterie u. s. w.) hergestellt werden kann. Man verfährt wie folgt: 4 gr. pulverisirte arsenige Säure, 32 gr. geschlemmter Blutstein, 12 gr. Chlorantimon werden in 0,4 Liter Alkohol von 90 pCt. eine gute halbe Stunde lang gelinde erwärmt. Das Erwärmen geschieht der Feuergefährlichkeit des Alkohols wegen in einem Bade von warmem Wasser. Hierbei lösen sich die Chemikalien theilweise auf und puht man mit dieser Lösung die zu färbenden wohl gereinigten Eisensachen. Zum Puhen dient am besten ein weiches Baumwollenläppchen und muß ein mäßiger Druck dabei ausgeübt werden.

Unter Anwendung dieses eben beschriebenen Verfahrens kann man eiserne Gegenstände (Kassetten u. dgl.) sehr schön decoriren, wenn man die gut polirten Oberflächen wie beschrieben behandelt und sodann die eingezähten Vertiefungen mit Staubbronce anlegt. Das Verfahren des Broncirens mittelst Staubbronce werde ich in einem ferneren Kapitel noch ausführlich behandeln.

Zum Schluß des Kapitels der chemischen Decoration folgt nun noch die Beschreibung der Färbungen von Zinn.

Wenn es auch wohl selten vorkommen dürfte, daß Gegenstände aus Zinn geätzt werden, so kommt es jedenfalls um so häufiger vor, daß man Sachen ganz oder theilweise verzinnt und dieselben dann auf irgend eine Art decorirt. Man kann beispielsweise geätzte Sachen aus Eisen ganz verzinnen, oberflächlich abschleifen und poliren, sodann mit dem letztbeschriebenen Mittel puhen, und nun das Zinn auf eine der nachstehend beschriebenen Arten färben.

Einen schönen braunen Ton, welcher auch sehr haltbar ist, erzeugt man auf Zinn auf folgende Art: Man löst 1 Gramm Platinchlorid in der zehnfachen Menge Wasser und überpinselt die zu färbenden Stellen mit dieser Lösung. Nachdem die Lösung auf den Gegenständen angetrocknet ist, wäscht man mit reinem Wasser, trocknet und bürstet mit einer weichen Bürste, bis sich der gewünschte braune Ton zeigt.

Eine broncéeähnliche Patina läßt sich auf Zinn wie folgt erzeugen: Man löst 15 gr. Kupfervitriol und 15 gr. Eisenvitriol in  $\frac{3}{10}$  Liter Wasser. Mit dieser Lösung überstreicht man die Sachen und läßt trocknen. Hierauf werden die Sachen mit einer Lösung von 20 gr. Grünspan in 60 gr. Essig leicht überpinselt und nochmals getrocknet. Sodann wird mit einer weichen eingewachsenen Bürste und etwas Eisenoxyd Glanz erzeugt. Da sich dieser Ueberzug nicht sehr gut an der Luft hält, muß ein Ueberziehen mit farblosem Lack folgen. (Auch die Herstellung und Anwendung dieses, sowie einiger anderer Lacke wird in einem späteren Kapitel behandelt werden.)

### b) Galvanische Decorationen.

Ein großer Theil des vorstehenden Kapitels, wenigstens der wichtigste Theil desselben ist bereits beim ersten Abschritt (Nezungen) unter der Ueberschrift „Weitere galvanische Verfahren“ behandelt worden. Es würde ferner auch zu weit führen, hier eine Beschreibung der Vergoldungs-, Versilberungs-, Vernickelungsverfahren zu geben. Ich muß mich daher darauf beschränken, noch einige mehr oder weniger bekannte Verfahren anzugeben, mittelst deren man auf galvanischem Wege geätzte Metallsachen oder aber andere Gegenstände, die in Verbindung mit den letzteren ein Ganzes abgeben, decoriren kann.

Zunächst wäre da eine Imitation des Niello auf galvanischem Wege zu nennen. (Die Imitation des Niello auf dem einfacheren chemischen Wege ist im vorigen Kapitel beschrieben.)

Man verfährt folgendermaßen: Man bereite sich zunächst ein Bad aus verdünnter Lösung von Schwefelammonium. In dieses Bad hängt man am Waarenpol ein Stückchen Platinblech. Den zu decorirenden Gegenstand, welcher aus jedem beliebigen, stark versilberten Metallblech bestehen

kann, hat man inzwischen mit einem Deckgrund, welcher den Strom aushalten muß (vergl. die ersten Kapitel) in der gewünschten Zeichnung zu versehen, und hängt denselben als Anode in das Bad. Es bildet sich hierbei sehr schnell ein schwarzgrauer Ueberzug von Schwefelsilber, welcher den Ton des Niello trefflich nachahmt.

Dieses Verfahren hat vor der chemischen Zim- tation den Vorzug der besseren Haltbarkeit.

Des Weiteren wären noch alle jene Decorations- weisen zu beschreiben, welche auf einer (beispiels- weise) Kupferplatte 3-4 verschiedene Metalle niedergeschlagen zeigen.

Es gehören zur Ausführung jedoch viele Kenntnisse und Geschicklichkeit sowie namentlich auch Übung. Man kann auf einer Kupferplatte, welche mit entsprechenden eingekätzten Vertiefungen versehen ist, Gold, Silber und Nickel niederschlagen. Der Grundton wird dabei zunächst durch Abdecken in reinem Kupfer erhalten und nach vollendetem Niederschlag der angegebenen Metalle auf die im vorigen Kapitel angegebene Art schwarzbraun gefärbt. Während der ganzen Operation muß also der eingekätzte Grund vor dem Ueberzug mit anderen Metallen durch Abdecken geschützt werden, während die Zeichnung wechselweise mit Gold, Silber und Nickel überzogen wird. Es müssen dann von der Zeichnung natürlich wieder einzelne Stellen durch Politur hervorgehoben werden. Eine nähere Be- schreibung der Ausführungsweise würde hier in- dessen ebenfalls zu weit führen. Die deutschen, namentlich aber die bayerischen Kunstgewerbemuseen weisen von solchen Arbeiten Prachtexemplare auf und kann ein Besuch dieser Institute und Studi- um solcher Arbeiten mehr Anregung geben, als es diese Zeilen vermögen.

Es wird fernerhin wohl schon fast jedem Metall- arbeiter die überaus verschiedene Färbung der Ver- goldungen aufgefallen sein, und daher gerade an dieser Stelle angebracht sein, ein Wort darüber zu verlieren. Die Färbungen des Goldes haben so verschiedene Nuancen, daß derjenige, welcher nicht genügend Kenntnisse in dieser Beziehung hat, oft einen Gegenstand für „unecht“ vergoldet erklärt. Die verschiedenen Farben können zunächst nur zwei Grundursachen haben. Absichtlich oder absichts- los hergestellt sein! Das letzte bezeichnet wohl schon zur Genüge, daß von (richtig gesagt) Schund- Arbeit die Rede ist.

Will man einer schwachen Vergoldung eine schöne Farbe geben, so muß das Grundmetall eine hochgelbe, ins rötliche spielende Farbe haben (Zomback). Auf solchem Material kann man mit einer ganz leichten Sudvergoldung eine sehr schöne Farbe erzielen. Wenn dagegen schlechter Messing- guß (stark zinkhaltig) in schöner Farbe vergoldet werden soll, so gehört dazu schon ein bedeutend stärkerer Ueberzug. Dann wird beim Vergolden das Geld doppelt zugesetzt, was man beim Material gespart hat. Damit wäre der Ausdruck „absichtslos“ erklärt.

Oftmals aber kommt es vor, daß man, aus Geschmacksrückichten, oder aber um Antiquitäten nachzuahmen, eine helle, ins Grünliche spielende Farbe, sowie auch eine fast kupferrothe Vergoldung herstellen muß. Ein geübter Galvanoplastiker kann nun freilich alle Farbennuancen gleich im Bade herstellen (durch Zusatz von Kupfercyanür). Jedem- falls aber wird es häufig vorkommen (bei der De- coration gekätzter Metallwaren), daß man der Ver- goldung eine, zum Styl des Ganzen passende, oder aber zu den anderen Farben kontrastierende Färbung geben will. Aus diesem Grunde nun lasse ich hier die besten Vorschriften zur Färbung von Vergol- dungen folgen. Ich bemerke dabei, daß derartige Rezepte zu Hunderten existieren und gebe denjenigen Rezepten den Vorzug, die ich selbst für brauchbar und vor Allen für leicht ausführbar befunden habe.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Löhne im untergehenden Handwerk.

Für die Innungsschwärmer und Handwerks- apostel wird die nachstehende kleine Uebersicht recht abkühlend wirken, die klar beweist, daß der unter- gehende Kleinbetrieb einzig und allein durch aller- intensivste Ausnützung der Arbeiter, durch aller- niedrigste Löhne, längste Arbeitszeit, durch Behr-

lingszüchtere u. dgl. den aussichtslosen Kampf gegen die kapitalkräftige, mit allen Mitteln der maschinellen Technik wirthschaftende Großproduktion noch eine Spanne Zeit fortführen kann.

Nach den „Ermittelungen über die Lohnver- hältnisse in Breslau“, welche der Statistiker Dr. Meese veröffentlichte, ergibt sich folgendes Re- sultat:

Gesellen.	Durchschnittlicher Wochenverdienst im	
	Kleinbetriebe.	Großbetriebe.
	Mk.	Mk.
Schlosser . . .	10,67	16,16
Schmiede . . .	13,58	14,78
Kupferschmiede . . .	13,78	14,83
Gürtler . . .	11,50	14,25
Tischler . . .	10,34	15,49
Stellmacher . . .	12,00	13,65

Aus dieser Tabelle lernen wir, daß zwar der Großbetrieb schlecht, der von der Großproduktion bedrohte Kleinbetrieb aber noch um Vieles schlechter bezahlt: um sich noch eine Spanne Zeit vor seinem Untergange zu sichern.

## Correspondenzen.

**Dortmund.** (Formerstreik.) Die Formner der Firma Ruppel, Cramer u. Co. in Dortmund haben in Folge ihrer schon seit längerer Zeit nicht besonders günstigen Lage am 3. Januar d. J. die Arbeit niedergelegt. Die Motive sind folgende: 1) Das oft halbe Tage lang andauernde Zungieren als Hilfsarbeiter zum herein- und hinaustransportieren von Formkästen und abgegossener Stücke; 2) haben wir im Monat mit den Ueberstunden mindestens 30 11stündige Arbeits- schichten; der Lohn hierfür beträgt nur 70 bis 80 Mk., was für die 11stündige Schicht 2,50 bis 2,80 Mk., oder für die Stunde 22 bis 25 Pf. ausmachen würde; 3) weil pro Monat für verbranntes Öl ca. 80 Pf. bis 1 Mk. in Abzug gebracht wird; 4) daß beim Eintritt als Formner 2,50 Mk. für die Lampe zu entrichten ist, welche beim Abgange mit nur 2 Mk. in Anrechnung gelangt, indem 50 Pf. für die Benutzung abgezogen werden. — Eine Verständigung beider Parteien ist vorläufig noch nicht abzusehen, da die Firma die Arbeiter entlassen hat und bis jetzt noch wenig Neigung zu irgend welchem Entgegenkommen zeigt. Von Seiten der Inhaber war polizeiliche Hilfe requirirt, der ganze Akt verlief jedoch in vollkommenster Ruhe, trotzdem einer der Herren Direktoren den Arbeitern beim Empfang der letzten Lohnung mit dem provokatorischen Ausspruch: „Ihr müßt Hunger haben“, ein- gesperrt müssen sie werden u. s. w. entgegentrat. Den weiteren Verlauf unserer Sache werden wir in nächster Nummer mittheilen.

Haltet den Zuzug fern!

Alle Sendungen sind zu richten an Formner Wilhelm Niehaus, Schützenstr. 71.

Mit Gruß „Gut Auf!“

Die Formner der Johannesmühle in Dortmund.

**Hagen.** Die Formner der Gebrüder Brüninghaus in Werbohl haben die Arbeit wieder aufgenommen, da die für 1. Januar 1888 angekündigte Lohnreduktion auf Veranlassung unseres Vereins zur Hälfte fallen gelassen wurde. Nur drei Mitglieder unseres Vereins, welche vor Inkrafttreten des neuen Lohns gekündigt hatten, haben die Arbeit nicht wieder aufgenommen.

— In der am 3. Januar stattgehabten Generalversamm- lung des Formnervereins wurden folgende Mitglieder in den Vorstand gewählt: 1. Vors. Johann Helmes, 2. Vors. Wilh. Nojer, als Kassierer Heinr. Hüser; als 1. Schriftführer Paul Klatt, als 2. Franz Gaillard; als Revisoren Wilh. Brauer und Richard Julig. — Alle Sendungen sind an den Vor- sitzenden Johann Helmes, Silberstr. 77 zu richten. — Das Geschenk wird von dem Kassierer Herrn Hüser, Jägerstr. 66, von Mittags 12-1 Uhr und Abends von 7-8 Uhr ausbe- zahlt. — Das Vereinslokal befindet sich b. i. Wm. Halbach, Silberstr. 112.

**Gotha.** „Gründet Wanderunterstützungsvereine, Fach- vereine!“ so endete der Artikel in Nr. 46 der Metallarbeiter- Zeitung. J. Dieser Mahnruf veranlaßt uns, die Art und Weise, wie die Reiseunterstützung in den bestehenden Vereinen gehandhabt wird, etwas näher zu betrachten. Wir waren bisher der Ansicht, daß reisende Mitglieder, welcher Branche sie auch immer angehören mögen, sobald sie unterstützungsbe- rechtigt, auch da wo solche Vereine bestehen, unterstützt werden müssen; das wäre solidarisch. Daß das aber nicht der Fall, ist allerdings zu bedauern. Hier wie auch an verschiedenen anderen Orten bestehen Fachvereine für Metallarbeiter aller Branchen, welche verpflichtet sind, jedes Mitglied (wir hier am Orte thun es) ob der Schmiede-, Mechaniker-, Feilen- hauer, oder sonst einer Branchenorganisation angehörig, zu unterstützen, während die eben angeführten Vereine aus- schließlich Mitglieder unterstützen, die nur solchen Vereinen angehören, was wohl als ein Uebelstand zu betrachten ist. Wir ersuchen daher im Interesse der Sache alle Vereine, die es angeht, in der Metallarbeiterzeitung ihre Meinung zu äußern oder mit Vorschlägen herauszugehen, damit Mittel und Wege gefunden werden, diesen Uebelstand zu beseitigen. Wir sind der Ansicht, wenn das so oft gebrauchte Wort „Solidaritätsgefühl“ und „Einer für Alle und Alle für Einen“ nicht Praße sein soll, die Reiseunterstützung anders gehandhabt werden muß, als bisher. J. B. können Branchen- vereine, die nur ihrer Branche angehörigen Mitgliedern Reise- unterstützung gewähren, den Andern mindestens die Hälfte

der ortsüblichen Unterstützung verabreichen u. s. w. — Be- treffs Regelung der Streiffrage stehen wir noch auf dem- selben Standpunkt wie früher. Streiks womöglich zu ver- hindern oder zu regeln, nur können wir uns mit der Neuzei- tung, die im Magdeburger Formnerfachverein gethan wurde, nicht einverstanden erklären, die Streiffrage bloß für Formner zu regeln. Warum denn nicht für alle Metallarbeiter, da doch Jeder solidarisch verpflichtet ist, nicht nur Mitglieder seiner Branche, sondern Mitglieder aller Branchen bei Streiks zu unterstützen. Es ist von hier aus bereits vor 1 1/2 Jahren der Versuch gemacht worden; wir wissen wohl, daß es bei jetzigen Verhältnissen sehr schwierig ist, immerhin kann man der Frage etwas näher treten und ist es lediglich Sache der einzelnen Fachvereine, Stellung zu nehmen und ihre Meinungen zu veröffentlichen.

**Halle a. S.** Am 1. Oktober vorigen Jahres hat sich die Klempner-Gesellschaft zu Halle a. S. aufgelöst un- am selbigen Tage ein Verein der Klempner zu Halle a. S. und nächster Umgebung gebildet worden. Der Zweck des Vereins ist, durch festes Zusammenhalten die materiellen und geschäftlichen Interessen seiner Mitglieder zu wahren und zu fördern, und ist mit dem Verein gleichzeitig eine Unterstützungs- kasse verbunden.

Durchreisende Kollegen, welche nachweisen können, die letzten 6 Wochen einem ähnlichen Verein angehört zu haben, bekommen 50 Pf. Unterstützung. Zur Zeit besteht der Verein aus 52 Mitgliedern. Das Vereinslokal befindet sich Rathhaus- gasse 13. Die Herberge für Klempner ist bei Restaurateur F. Trautwein. — Zur Zeit fungirt folgender Vorstand: 1. Vor- sitzender W. Spiller, Bülbergerweg 4a. Kassierer S. Thiele- mann, gr. Ulrichstr. 58. Schriftführer K. Krause, Schmer- straße 13.

**Jhehor.** Der Fachverein der Metallarbeiter hielt am 3. Januar eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Nach- dem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet, hielt derselbe eine Ansprache, in welcher er den Mitgliedern des Vereins seine Glückwünsche zum neuen Jahre darbrachte. Darauf wurde zur Tagesordnung geschritten. Nachdem 2 Mitglieder aufgenommen waren, verlas der Kassierer die Einnahmen und Ausgaben vom letzten Vierteljahre. Die Revisoren theilten darauf mit, daß sich die Kasse sowie Bücher in Richtigkeit be- finden. Nachdem wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Es wurde beschlossen, eine allgemeine Metallarbeiterversammlung anzuberaumen, in welcher Herr C. Deisinger aus Hamburg als Referent aufzutreten soll, um über die „Gewerbliche Bil- dung und das Lehrlingswesen“ einen Vortrag zu halten. Nachdem noch über einige Vereinsangelegenheiten debattirt wurde, schloß der Vorsitzende die Versammlung. Hierbei sei noch bemerkt, daß sich unser Verein in bester Blüthe befindet. Wir sind bereits 50 Mitglieder stark. Möge dieser Verein im neuen Jahre immer mehr gedeihen und Segen bringen.

**Stuttgart.** An die Flaschner, (Klempner, Späng- ler.) Auf meinen letzten Aufruf in Nr. 47 der „Metall- arbeiterzeitung“ v. J. hat sich bis jetzt mit Ausnahme von Altona noch kein Ort vernehmen lassen. Es ist überhaupt zu bedauern, daß aus dem Kreise der Klempner so wenig an das Licht der Deffentlichkeit kommt. Man kümmert sich offenbar nur um sich selbst, ohne daran zu denken, was diese Isolirtheit für Früchte zeitigt. Uebermäßig lange Arbeitszeit,ammerlöhne, körperliche Verkrüppelung sind die Folge dieser Gleichgiltigkeit. Bedenkt doch, Kollegen, wie Viele von uns jetzt wieder auf der Landstraße liegen, in Sturm und Wind den ärgsten Unbilden ausgesetzt, ohne die beruhigende Gemü- heit, nach tagelanger Wanderung ein schützendes Obdach und wieder Verdienst erlangen zu können. Darum wollen wir uns organisiren, um wenigstens die ärgsten Mißstände aus- merzen zu können. Dazu aber ist nicht nur nöthig, daß die jetzt bestehenden Vereine ein regeres Leben entfalten, sondern daß an den anderen zahlreichen Orten ebenfalls Vereine unserer Branche gegründet werden. Dazu müssen die jetzt bestehenden Vereine den Anstoß geben. Viele haben in den Nachbarstädten gewiß bekannte Kollegen, an diese trete man mit der Aufforderung heran, einen Verein zu bilden, man sende ihnen Material c. Ueberlegt meinen Vorschlag, Col- legen, und legt Hand an's Werk. Vor Allen aber gebt Eure Meinung in diesem Blatte kund.

A. Kerlein, Heselach-Stuttgart, Gartenstr. 11.

**Mürnberg.** Der Fachverein der „Schlosser und Ma- schinenbauer“ hielt am 7. Januar seine ordentliche General- versammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Abrechnung über das 4. Quartal. 3) Jahresbericht des Vorstandes. 4) Neuwahl der Gesamt- verwaltung. 5) Beschluffassung über den Antrag auf Ab- änderung des § 15 des Vereinsstatutes. 6) Verschiedenes.

Bei Erledigung des ersten Punktes traten 8 Kollegen dem Vereine bei. Zu Punkt 2 verlas der Kassierer die Abrech- nung über das 4. Quartal und wurde von den Revi- soren eine musterhafte Führung der Bücher sowie der Kasse constatirt wofür dem Kassierer Decharge erteilt wurde. Zu Punkt 3 erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht und ist demselben zu entnehmen, daß im verflohenen Jahre 24 Versammlungen, darunter 1 ordentliche und 3 außerordent- liche Generalversammlungen stattfanden. Der Mitgliederstand beträgt jetzt 175. Bei der Neuwahl der Verwaltung wurden folgende Herren wiedergewählt: 1. Vorsitzender Carl Breder. 2. Vorsitzender Georg Neundlinger. 1. Kassier Georg Ober- meier. 2. Kassier Johann Kraus. 1. Schriftführer Albrecht Wickles. 2. Schriftführer August Hummel. Als Revisoren Max Haugenstein, Wilhelm Krämer, Albert Melzer. Zu Punkt 5, Abänderung des § 15, wurde der Antrag ange- nommen, daß bei einer Auflösung des Vereins das Ver- mögen der Metallarbeiterkassa in Hamburg anheim fällt. Zu Punkt 6 wurde beschlossen, die streikenden Metallschläger in Schwabach zu unterstützen. Der Vorsitzende gab dann noch bekannt, daß unser Stiftungsfest am 11. Februar im Saale der „goldnen Rose“ am Webersplatz stattfindet und schloß mit einem Hoch auf den Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer die stark besuchte Versammlung.

Reiseunterstützungsvereine der Feilenhauer.

Berlin. Werthe Kollegen! Wir machen Euch darauf aufmerksam, daß, wenn irgendwo eine Arbeitseinstellung erfolgt, uns von dem jeweiligen Stande derselben genauer Bericht zugehen muß...

Die Neuwahl des Vorstandes erfolgt hier erst im März, da die neuen Statuten hier nicht genehmigt worden sind...

Magdeburg-Buckau. In unserer Versammlung vom 4. Dezember wurde unter anderem die Vorstandswahl vorgenommen und wurden folgende Kollegen gewählt...

München. In unserer Generalversammlung am 8. Januar wurde folgender Ausschuh wieder gewählt: W. Nürnbergger als 1., W. Steiner als 2. Vorstand...

Hagen. In der am 3. Dezember 1887 abgehaltenen Generalversammlung wurde folgender Vorstand gewählt: Fritz Sporbeck als 1., Wilhelm Keller als 2. Vorsitzender...

Bielefeld. In der am 1. Januar abgehaltenen Generalversammlung wurden in den Vorstand gewählt: Carl Willekemann, Brock bei Brahmestraße Nr. 239...

Die Reiseunterstützung ist von 1 Mk. auf 1,50 Mk. erhöht worden und ist dieselbe zu jeder Tageszeit in der Restauration von Wm. Wülfner am Keißelbrink in Empfang zu nehmen...

Borge. Die Forderungen, die wir an die Herren Gebrüder Neugeböhren gestellt hatten, sind uns bewilligt worden.

Zwidan. Auf das Eingefandt aus Zwidan in Nr. 1 müssen wir dem Gedächtniß des Müller etwas zu Hilfe kommen, es scheint als hätte er ein sehr kurzes...

Linden-Hannover. Für das Jahr 1888 wurde folgender Vorstand gewählt: Stillner, Vorsitzender: Wolf, Kassier; Stöhr, Schriftführer.

Sämtliche unserem Verein bisher nicht angehörende Kollegen von Linden-Hannover erklärten bei einer gemütlichen Zusammenkunft, dem Verein beizutreten...

Wir vereinigten Feilenhauergesellen von Linden-Hannover ersuchen, sämtliche Berufsgenossen auf den in diesem Jahre unbedingt stattzufindenden Congreß aufmerksam zu machen...

Offenbach. Für dieses Jahr wurden folgende Mitglieder in den Vorstand gewählt: Johannes Seidel als Vorsitzender, Sandgasse 6; Georg Schmidt als Kassier...

Das Geschenk wurde von 1 Mark auf 1 Mark 50 Pf. erhöht.

Briefkasten.

Mehrere Einsendungen mußten für nächste Nummer zurückgestellt werden.

Anzeigen.

Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.

Bremen.

(Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer.) Am Sonnabend, den 28. Januar, Abends 8 1/4 Uhr, findet im Vereinslokale bei Herrn Duncker, Sögestr. 27

Mitglieder-Versammlung

statt. Zu zahlreichem und pünktlichem Erscheinen ersucht Der Vorstand. N.D. Mitgliedskarte ist vorzuzeigen.

Fachverein der Schlosser Hamburgs.

Sämtliche Schlosser werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß in der Fsermann'schen Fabrik, Schulterblatt, St. Pauli, die Lohnverhältnisse noch nicht geregelt sind. Wir ersuchen hiermit, die Fabrik zu meiden.

Stuttgart.

Allen reisenden Kollegen, sowie sämtlichen Fachvereinen der Pfalzener zur Nachricht, daß vom 1. Januar 1888 ab alle Kollegen die 8 Wochen einem Fachverein angehört und sich vorchriftsmäßig abgemeldet haben, eine Unterstützung von 50 Pf. erhalten...

Magdeburg.

(Fachverein der Former.)

General-Versammlung.

Wir fordern hiermit sämtliche Kollegen auf, am Sonntag, den 5. Februar, Nachmittags 4 Uhr in der „Bühnischen Bierhalle“ pünktlich zu erscheinen.

Tagesordnung: 1) Kassenbericht. 2) Vorstandswahl. 3) Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Gleichzeitig fordern wir die auswärtigen Kollegen auf, solchen Kollegen, welche von hier kommen und sich nicht vorchriftsmäßig abgemeldet haben, keine Unterstützung zu gewähren.

Ferner machen wir hiermit bekannt, daß wir hier einen Arbeitsnachweis für Former eingerichtet haben und befindet sich unser Verkehrslokal bei Herrn D. Hohe, Magdeburg, Braune Hirschstr. 3. Die Bureaustunden sind von 9-10 Uhr Abends und Sonntags von 11-12 Uhr Vormittags.

Berlin.

Der Fachverein der Former und Berufsgenossen zu Berlin macht hiermit allen Kollegen bekannt, daß sich unser Arbeitsnachweis für Norden im Lokal des Herrn Wolf, Chausseest. 73, und für Süd-Ost im Lokal des Herrn Sadtke, Ritterstr. 123, befindet.

Nürnberg.

Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer. Samstag, den 21. Januar, Abends 8 Uhr im Vereinslokal „König von England“, Breitengasse

Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Besprechung über das nächste Stiftungsfest. 3) Verschiedenes. Die Kollegen werden ersucht zahlreich zu erscheinen.

Sonntag, den 22. Januar, von Nachmittags 3 Uhr an Gesellige Zusammenkunft in der „Goldnen Rose“ am Weberplatz.

Das Mitgliedsbuch Nr. 122 auf Anton Urban lautend, ist verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt.

Elbing.

Die Herberge für Metallarbeiter befindet sich jetzt im Kretschmann'schen Gasthause, 7 Asnerstraße 68. Kollegen, welche einem J hverein angehören, erhalten freies Logis und Kost.

Hannover.

(Allgem. Klempner-Verein.) Sonntag, den 29. Januar, findet im Vereinslokal (Dietrichstraße) unser diesjähriger

Narrenabend

statt, verbunden mit Unterhaltung und Tanz, wozu Kollegen und verwandte Berufsgenossen freundlichst einlabet Anfang 6 Uhr. Der Vorstand.

Wir suchen für unsere Schleiferei in Lautenthal i. Harz einen tüchtigen Feilenhauer bei dauernder Arbeit und guten Accord.

E. Sievers u. Sohn, Braunschweig.

Ein zuverlässiger tüchtiger Feilenhauer gegen hohen Lohn gesucht. P. Seinh, Feilenfabrik und Dampfeschleiferei, Ludwigshafen a. Rh.

Dauerhafteste Wasserwaagen

verschiedener Größe massiv in Rotmetall oder Eisen zum Preise von Mk. 1,80 bis Mk. 4,- sind zu haben bei Heinrich Wiedmann, Nürnberg, Bauvereinsstraße 18/II.

Dieselben sind mit ebener Sohle oder mit eingehobelm Prisma (zum Aufsetzen auf Nischen) versehen, sowie sämtlich gegen seitliche Neigung unempfindlich, da die vollständig eingegossenen und verjankten Libellen nicht nur mit der Sohle, sondern auch mit den Seitenkanten parallel gelegt sind.

Neueste Hut-Moden.



Facon Antimonopol. Facon Antiseplenat.



Facon Kongress. Facon Demokratenhut.

Facon Demokratenhut, weich, schwarz, Preis 4 u. 5 Mk. Congreß, weich, in allen Farben, besonders schwarz, braun, hellbraun, grau, seh. kleidsam. 3 Mk. 50 Pf. Antiseplenat und Antimonopol, steif, schwarz und braun. 4 Mk. bis 4 Mk. 50 Pf. hochfein, elastisch 5 Mk. 25 Pf. Sämtliche Hüte sind innen mit den Photographien bewährter Volksmänner versehen.

Ich versende die Hüte zu obigen Preisen in guter Verpackung, franco gegen Nachnahme, nach allen Orten Deutschlands. Ebenso liefere alle anderen Kopfbedeckungen für Herren und Knaben.

Es genügt die Angabe der Kopfwerte in Centimetern. Für schöne Ausführung leiste ich Garantie, und finden meine Hüte allseitige Anerkennung, wie zahlreiche Zuschriften beweisen.

August Heine, Hutfabrikant, Halberstadt.

Zur gefälligen Beachtung!

Sieben erschien in unserm Verlag der Deutsche

Handwerker- und Arbeiter-Notiz-Kalender für 1888.

(X. Jahrgang.)

Seit Jahren ist unser Notizkalender in den deutschen Arbeiter- und Handwerkerkreisen rühmlichst bekannt. Derselbe ist bekanntlich nicht bios Kalender, sondern zugleich Notizbuch und Gesetzsammlung.

Nachdem schon seit verschiedenen Jahren die Ausstattung des Kalenders, insbesondere die Buchbinderarbeit an demselben sich ganz besonderer Anerkennung zu erfreuen hat, ist auch dieses Jahr sowohl auf den Inhalt als die äußere Ausstattung die größte Sorgfalt verwendet und namentlich zum Einband nur bestes Material verwendet worden.

Hauptfächlicher Inhalt des Kalenders: Kalendarium mit vollständig neu bearbeitetem Geschichtskalender. - Postalische Bestimmungen, gleichfalls neu zusammengestellt und ergänzt. - Auszug aus dem Reichs-Patent-Gesetz. - Die wichtigsten Bestimmungen der Gewerbeordnung über das Verhältnis der gewerblichen Arbeiter zu ihren Arbeitgebern. - Die neue Zimmungs-Novelle. Gesetz vom 6. Juli 1887. - Das Socialistengesetz. - Die hauptsächlichsten Bestimmungen aus sämtlichen in Deutschland geltenden Vereinsgesetzen. - Einnahme- und Ausgabe-Tabellen für die Haushaltung. - Schreibpapier mit 21 m für Tagesnotizen. - Decretes Schreibpapier. - Briefkästchen.

Wir haben, wie seit drei Jahren, den Kalender wieder in zwei Qualitäten anfertigen lassen: I. Qualität' briefkastchenartig, sehr gut gebunden, mit Gummiabund und mehr Schreibpapier wie in Sorte II. Preis 75 Pf.

II. Qualität, einfache Ausgabe, solid ausgestattet, etwas weniger Schreibpapier wie Sorte I. Preis 50 Pf. Baldigen belangreichen Bestellungen sehen entgegen Hochachtungsvoll

Wörlein & Comp., Nürnberg.

Französische acht indigoblaue Coutil-Hosen und Gloufen, (oder Jade) versende gegen Nachnahme von zusammen 7 Mark franco aller Orten. - Wiederverkäufern bewillige Rabatt. - Erforderliche Maße: Schnittlänge, Brust- und Bauchumfang nach Centimeter.

Theodor Welter, Nürnberg in Bayern.